

L. Padovese, *Memorie cristiane della Turchia nel ricordo del nunzio Angelo Roncalli* (S. 261-272), gibt einige Äußerungen aus dem Tagebuch Papst Johannes XXIII. heraus, der sich von 1935 bis 1944 als Apostolischer Delegat in der Türkei aufhielt. – O. Raquez, *L'Anthologhion greco* (1967-1980), *expressione di stima della Chiesa di Roma per le Chiese orientali* (S. 273-296), befaßt sich mit dem Druck liturgischer Bücher des byzantinischen Ritus, vor allem des Anthologions und insbesondere mit dessen neuer, 1967-1980 von der Ostkirchenkongregation verantworteten Ausgabe. – M. Van Parys, *Le monachisme et sa signification pour l'identité européenne* (S. 297-308), weist in einem ersten Abschnitt darauf hin, daß das georgische Mönchtum durch das Iwiron-Kloster auf dem Athos in Europa verankert sei; im zweiten hebt er hervor, daß der Georgier Gregor Peradze in seinen Arbeiten über das Mönchtum die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen lateinischem und orientalischem Mönchtum beschrieben habe; im dritten Abschnitt formuliert der Verfasser seine These: »les traditions monastiques d'Orient et d'Occident peuvent contribuer à guérir l'identité culturelle européenne blessée, à condition de se retrouver comme <tradition sceurs> dans l'échange des dons spirituels«.

Die Festschrift enthält vorn eine Photographie des Jubilars und außerdem 10 Tafeln. Auf ihnen sind u. a. Ikonen von Sofronov und Leussink abgebildet, das Schreiben des georgischen Katholikos Kyrion anlässlich seiner Wahl 1917 an den Papst, und zwar der georgische Brief und dessen französische Übersetzung, sowie eine Abbildung des Mosesklosters bei Nabk in Syrien. Insgesamt enthält der Band allerlei Interessantes und Wissenswertes.

Hubert Kaufhold

Bat Ye'or, *Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. 7.-20. Jahrhundert. Zwischen Dschihad und Dhimmitude*. Mit einer Einführung von Heribert Busse. Aus dem Französischen übersetzt von Kurt Maier. Wissenschaftliche Beratung: Heribert Busse, Grärfelfing (Dr. Ingo Resch Verlag) 2002, 483 Seiten, 35,00 Euro

Es stand längere Zeit zur Debatte, ob man das schon seit Jahren bekannte Buch – die französische Auflage gibt es seit 1991, die verbesserte und erweiterte englische seit 1996 – in einer Fachzeitschrift besprechen soll oder nicht. Die Würfel sind gefallen, nachdem der frühere Direktor des Orientalischen Seminars der Universität Bonn und Herausgeber der bekannten Zeitschrift: »Welt des Islam«, Stefan Wild – der nicht nur die »ungeliebte« Wissenschaft vom christlichen Orient¹ aus Bonn verdrängt hat, sondern auch für den Rest »seines Reiches« die Bezeichnung Islamwissenschaften einführte – in einem Lesebrief an die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« (vom 27. 9. 2006) feststellte:

»Egon Flaig nennt nur das hochtendenziöse, offen islamfeindliche Buch von Bat Yeor, das wissenschaftlich kaum zitierfähig ist.«

ist eine Besprechung geboten.

Zwar läßt das Wörtchen »kaum« Zweifel aufkommen. Er fordert daher eine Besprechung heraus, um eine Diskussion einzuleiten, nicht nur mit den islamkundlichen Vertretern des Faches, die Wild in seinem Brief erwähnt, sondern auch mit allen, die darüber hinaus dazu gehören (wer

1 Ausführlicher darüber in: Piotr O. Scholz, *Im Schatten der Islamwissenschaft: Untergang einer unbeliebt gewordenen Kunde vom christlichen Orient*, *Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft* 35/2003 (= Festschrift Peter Nagel), 215-248.

dazu gehören soll, kann der Bonner Islamist [d. h. Islamkundler] nicht allein bestimmen, weil es sogar im deutschsprachigen Raum mehr Kenner gibt, als die, die er aus seinem Freundeskreis erwähnt.² So bestätigt sich, daß Bat Ye'or offenbar Recht hat, wenn sie schreibt (S. 285):

»Die Vorurteile, die sich in hochwissenschaftlichen Texten finden, beweisen, daß Wissenschaftler, wie gelehrt sie auch sein mögen, nicht unbedingt frei sind von Parteilichkeit und Klischees.«

Das Buch wurde von Heribert Busse – dem früheren Professor für Orientalische Philologie an der Universität Kiel – wissenschaftlich betreut und mit einem Vorwort versehen. Das Werk verzichtet auf wissenschaftliche Transkription arabischer, persischer und türkischer Terminologie, weil es allgemeinverständlich sein will. Die Allgemeinheit ist heute meist geschichtslos und glaubt, daß der Orient schon immer islamisch gewesen sei. Dabei zeigt sich die intensive und erforderliche Bemühung, den Quellen der Auseinandersetzung des Islam mit dem Christentum (und z. T. auch mit dem Judentum) näherzukommen.

Die deutsche Ausgabe geht zwar von der ursprünglichen französischen Vorlage aus, berücksichtigt aber die späteren Ergänzungen der englischen Fassung und ist den Bedürfnissen der deutschen Leserschaft angepaßt. Die in Ägypten geborene Autorin mußte – wie viele Nicht-Muslime – das Land am Nil verlassen und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte und Lage der *dhimmis* (d. h. den Anhängern von geoffenbarten Religionen, die heilige Schriften besessen haben und von Muslimen unterworfen worden sind) in der islamischen Welt. Ihr Werk ist, wie sie selbst bemerkte (S. 25f.), kein Buch über den Islam, sondern ein Versuch, »den juristischen, soziologischen und historischen Rahmen auszuleuchten, der die Entwicklung der Dhimmi-Völker geprägt hat.« (S. 26). Dabei kann – wie die Autorin betont – von einer Vollständigkeit keine Rede sein. Abschluß des Buches (S. 303–419) stellen Quellentexte dar, die das Buch nicht nur zitierfähig, sondern auch zum Nachschlagwerk machen. Das gefällt möglicherweise einigen Philomuslimen nicht, weil historische Wahrheiten, nach Lesart einiger progressiver Vertreter des Universitätsbetriebs, nicht ausgesprochen werden sollen, weil sie unangenehm sind und eine Welle der Entrüstung provozieren könnten, so wie die Rede des Papstes und seine Zitate in der Regensburger Alma Mater das getan haben.

Der klare Aufbau in 10. Kapitel ist historisch und führt vom vorislamischen Orient, in dem der Dschihad als Dogma und Strategie etabliert worden ist,³ bis in die Gegenwart, in der »die Praxis des Weglassens« (S. 283) Schule macht und immer größere Kreise umfaßt. Die Ausführungen sind durch Quellen und sekundäre Literatur gestützt (Anmerkungen und Bibliographie umfassen immerhin über 40 kleingedruckte Seiten). Dabei behauptet niemand – auch die Autorin selber nicht – daß damit Vollständigkeit gewährleistet sei. Sicher ist aber, daß sich nicht nur die Kunde vom christlichen Orient mit diesem Werk auseinandersetzen muß,⁴ sondern auch eine objektive

2 Es ist zu hoffen, daß der ›Oriens Christianus‹ in der Lage sein wird sich an der Debatte zu beteiligen und größere Beiträge zu veröffentlichen.

3 Daß Dschihad/Ġihād in erster Linie ›heiliger Krieg‹ als Pflicht für alle Muslime bedeutet, haben auch streng philologisch arbeitende Arabisten ausgeführt und begründet, vgl. Andrzej Zaborski, *Etymology, etymological fallacy and the pitfalls of literal translation of some Arabic and Islamic terms*, in: Festschrift Erhard Endress (= *Orientalia Lovaniensia Analecta* 139), Leuven u. a. (Peeters) 2004, 143–147; ausführlicher in *Zeszyty naukowe* kul 47 (2004) 4, 3–36, besonders 18ff. (polnisch).

4 Inzwischen habe ich am 19. 4. 2005 dazu Stellung genommen in meinem Vortrag vor der Orientalisten-Kommission der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau (Resümee in den Berichten der Polnischen Akademie der Wissenschaften, im Druck). Ein vollständiger Beitrag, der ausführlich die Monographie von Bat Ye'or berücksichtigt, wird demnächst zum Druck vorbereitet.

Islamistik (die immer schwerer zu finden ist). Hierzu scheint die Verwendung der sehr verbreiteten Bezeichnung des islamischen Fundamentalismus als »Islamismus« – von der Autorin nicht eingeführt, sondern nur benutzt – bedenklich, weil diese Konnotation nur im Westen verstanden werden kann, und das auch nicht immer, wenn man an die Islamisten als Islamkundler denkt. Es entsteht somit eine künstliche, von außen eingeführte Unterscheidung, die de facto einen Irrweg markiert, von dem bereits die in Angst und Furcht lebende Ayaan Hirsi Ali⁵ berichtet hat.

Ohne auf Details eingehen zu können, kann festgehalten werden, daß das wertvolle Buch die geschichtliche Perspektive aufzeichnet und deutlich macht, daß die Ausbreitung des Islam – trotz gegenwärtiger geschichtsloser und einseitiger Beteuerungen – nur auf kriegerischem Wege erfolgt ist, bis hin zur Bildung des größten Kolonialreiches in der Alten Welt, das als das Osmanische erst im 18. Jh., also nach über 700 Jahren expansionistischer Politik, endgültig kapitulieren mußte. Die häufig unreflektierten Sozialwissenschaftler, aber auch Orientalisten,⁶ kritisieren sog. die Kolonialmächte des Westens, die die Erbschaft der Türkei antraten und sich mit Folgerealitäten, die man nicht nur unter der Bezeichnung Ausbeutung subsumieren kann, auseinandersetzen mußten. Hierzu sind besonders die eindeutig einseitigen Publikationen von Edward Said⁷ für die parteilich und ideologisch gefärbte Forschung zum Wegweiser geworden. Ob in der Fachgruppe der von S. Wild bevorzugten »Islam- und Nahostwissenschaftler« jemand zu finden ist, der E. Said kritisiert hätte, ist mir nicht bekannt.

Das immerhin schon seit über 15 Jahren in Westen bekannte Buch von Bat Ye'or ist nicht das einzige dieser Art. Immerhin sind in Frankreich zu dem Thema auch andere Bücher erschienen, deren Übersetzung von selbsternannten Experten offensichtlich verhindert wird.⁸ Deshalb ist dem kleinen Verlag bei München zu danken, daß er das Buch von Bat Ye'or herausgebracht hat.

Bei Ausführung der Korrekturen sei noch auf den beachtenswerten Beitrag des führenden Göttinger Orientalisten und vorzüglichen Kenners des Islam Tilman Nagel »Kämpfen bis zum endgültigen Triumph. Über Gewalt im Islam«, Neue Zürcher Zeitung vom 25./26. November 2006, hingewiesen, dessen Schlußfolgerungen der These von Bat Ye'or sehr nahekommen und eine sachlich Entgegnung auf die zitierte Behauptung S. Wilds beinhalten. Damit wird die seriöse Presse zu einer wichtigen Plattform der Auseinandersetzung um den Islam und seine Wahrheiten, was man wegen der breiten und raschen Rezeption des offen ausgetragenen, alle betreffenden Diskurses nur begrüßen kann.

Piotr O. Scholz

5 Mein Leben, München 2006.

6 Beispielhaft für eine soziologische Sicht die Monographie von Reinhard Schulze, Geschichte der islamischen Welt im 20. Jahrhundert, München 1994, ²2002. Meine kritischen Bemerkungen (vgl. Anm. 1 oben) wurden in der 2. Auflage nicht berücksichtigt.

7 Neben dem negativ zu wertenden Klassiker »Orientalismus« (1978/2003², deutsch 1981) ist auch ein Sammelband »Kultur und Imperialismus. Einbildungskraft und Politik im Zeitalter der Macht« (1993/deutsch 1994) zu nennen, der alles andere ist als die Huldigung an eine objektive Wissenschaft.

8 Als Beispiel kann das umfangreiche Werk (972 Seiten) von Jean-Pierre Valognes, Vie et mort des chrétiens d'Orient, Paris 1994, erwähnt werden, das Bat Ye'or zitiert.